

bulgarischen und deutschen Truppen auch kirchliche Truppen angehören, dem bei Dacie in mehrfährigen Gefechten gesiegt den Feind in Albanien und Serbien ...

Der französische Heeresbericht

Am 15. September nachmittags. Nördlich der Somme haben die Franzosen im letzten Akt der Schlacht ...

Orienten m.e. Von der Somme bis zum Doornik-See anhaltendes Geschäfte, ziemlich heftig in der Gegend ...

Am 16. Sept. abends: Nördlich der Somme führten unsere Truppen ihren Vormarsch nördlich des Gefechtes von Le Priez ...

Flugdienst: In der Sommerfront geschieden sich heute unsere Flügel, namentlich in zahlreichen Kämpfen über den ...

Wichtigster Bericht: Auf verschiedenen Punkten der Front der belgischen Armee Artilleriekampf ...

Der englische Heeresbericht

Am 14. September nachmittags. (Verstärkt eingetroffen.) Die allgemeine Lage ist unverändert ...

Am 14. September abends. (Verstärkt eingetroffen.) Die Lage ist unverändert. Ein feindliches Heerchen ...

Am 15. September: Die heutigen kühnen Kämpfe ergaben die Ergebnisse fast der ganzen Sodebene ...

Am 16. Sept. (Morgens 8 Uhr.) Am Morgen d. 11. September wurde ein feindlicher Flugplan ...

Am 16. Sept. (Morgens 8 Uhr.) Am Morgen d. 11. September wurde ein feindlicher Flugplan ...

Am 16. Sept. (Morgens 8 Uhr.) Am Morgen d. 11. September wurde ein feindlicher Flugplan ...

Am 16. Sept. (Morgens 8 Uhr.) Am Morgen d. 11. September wurde ein feindlicher Flugplan ...

Bericht über die Untersuchung eines angeblichen Falles der Verfeinerung von Brotgetreide

Unter der Überschrift: „Die neuesten Maßnahmen in der Ernährungsrage“ hat der Volksrechtler und Landtagsabgeordnete ...

Es heißt am sich bekanntlich, daß in der Landwirtschaft große Veränderungen der Verfeinerung ...

Da der Name des Vorwärters angegeben worden war, ist die Landwirtschaftskammer in einer Untersuchung der letzten ...

In Sachen der Witterungen ist der Gesundheitsangelegenheiten Ausschuss ...

Auf die von Seiten der Landwirtschaftskammer ...

Bei der dritten Vernehmung mußte Herr Delius über den ...

Deutsch-englischer Verwundetenauflauf Berlin, 16. Sept. Der nächste deutsch-englische Gefangenenaustausch wird am 7. Oktober stattfinden ...

v. Freytag

Der am Chef des stellv. Generalstabes ernannte Frhr. Hugo v. Freytag-Boringhagen wurde geboren in ...

Aus dem Reichsanzeiger

Roethli, 16. Sept. Der Reichsanzeiger enthält Bekanntmachungen 1. über die Aufstellung von Kriegsberatern ...

Kriegsbeschäftigten für den gewerblichen Mittelstand

Die preussische Staatsregierung und die Provinzen haben unter entsprechender Beteiligung der Gemeinden ...

Beschaffung von Milchprodukten

Eine Maßnahme zur Sicherung der Milchproduktion beschäftigt, wie uns mitgeteilt wird, der Viehhändlerverband ...

Josef Ghecaran

Frankfurt a. M., 16. Sept. Wie die „N. Z.“ aus Basel meldet, ist der berühmte spanische Dichter und Dramatiker ...

Hallescher Courier

Unterhaltungs-Beilage der Halle'schen Zeitung

Nummer 75

Halle (Saale), Sonntag, den 17. September

1916

Radfahren verboten.

Die drei Mütter

Von Clara Blüthgen

Die führen gemeinschaftlichen Haushalt, die drei; Sanna, die Lehrerin für kalligraphische Gymnastik, Dorte, die Buchhalterin in einer Nähmaschinenfabrik, und Marta, die Stenotypistin für „Eigenheiter“.

Seit vielen Jahren dauerte nun schon dieser uraltliche Haushalt zu dreien, und so selbstverständlich erschien er, daß niemand mehr an irgendeine Veränderung dachte, sei es durch eine verheiratete Frau oder durch irgendein anderes unvorhergesehenes Naturereignis.

Am Grunde wäre dies auch schön gewesen, denn etwas Stilles und Beobachtendes als die Wohnungseinrichtung, die sie sich nach und nach zuzunehmen hatten, ließ sich nicht gut denken. Jede hatte ihr Zimmer für sich, dazu gute, alte Teppiche, Decken und Kissen, wie der verheiratete Mann der Großstadt sie als etwas Selbstverständliches hielt. Inmitten der drei Zimmer ein richtiger „Salon“ für das abendliche Zusammensein oder den Empfang von Gästen. Abgesehen, auf einem Seitenkorridor die große „Werkstatt“, in der unter den Händen von vier geschickten Arbeiterinnen jene Gewänder nach Martas Entwürfen gefertigt wurden, die später von den Bestellerinnen so teuer bezahlt wurden.

Zugewöhnt gingen die drei genau wie tausend und aberkautend andere entwerfende Frauen der Großstadt ihren Beruf nach, mittags nur zu einer köstlichen Mahlzeit vereinigt, abends saßen sie beieinander in dem Salon unter der japanischen Lampe mit dem schön gezeichneten Schirm und machten es sich gemütlich — d. h. sie erzählten, wie sie sich amüsierten, und besprachen die Tagesereignisse.

Sie gingen viel in Vortrüge und ins Theater, kamen aber oft unbefriedigt zurück und kritisierten streng. Vieles waren sie abgeplant und ungenutzt. Ihre Arbeit, die keinen anderen Zweck als das praktische Nützliche hatte, war ihnen nachgerade zur Last geworden.

Ihren Leben fehlte Freude und Glanz, die Wechselwirkung von praktischer Arbeit und einem abendlichen idealen Moment. Mit der Liebe hatten alle drei nicht viel im Sinn. Wohl hatte vor Jahren jede von ihnen ihr eigenes Erdbeben und Gottschämungen durchgemacht, ihr Herz hatte geklopft, ihre Schmelze ihnen das Glück aneignen zu lassen. Altmüdig aber waren sie müde geworden, bunter es gelang, zu resignieren.

Sie behielten sich mit einer Aufwärterin, einer verheirateten Frau, die freilich fast den ganzen Tag zu ihrer Verfügung war.

Die Frau eines Sattlermeisters. Eine Perle, aller Tugenden voll. Leider zugleich die Mutter eines kleinen Wächters, das sie nicht gut allein lassen konnte. Ein feines, stilles Gesichtchen, blond mit braunen, dunkelblau umrandeten Augen, das der Mutter ständig am Schürzenbunde hing. Es lächelte gar nicht, schaute nur leise vor sich hin wie ein kleines Nöckchen im Bauer, hörte in Wirklichkeit gar nicht, aber es war nun einmal da, die Gefahr lag nahe, daß es „in“ dem Sattlermeisters Wagen und den Schürzenknäueln des Salons herumkriechen oder sonst irgendwo umherstreifen könnte. Die drei sprachen wohl freundlich mit dem Gummchen, trüben ihm über den glatten Gesicht, schenken ihm Keks — aber die Seiten älterer Umherbeteter einem vierjährigen Kinde gegenüber, die Angst, sich im Lou zu verirren, ließen sie nicht mit ihm rumren. So nahmen sie es hin als eine Last, die nun mal an der tüchtigen Mutter hing. — — —

Die Fleischknappheit in England

Von Siegfried Raebler.

Die politische Presse in England ist im allgemeinen gut gegen und hat häufig, was der Leser haben will, namentlich nachdem sie durch gewöhnliche politische Beziehung des Gedankens der „Inkonsequenzen“ der „Lose“ vor einiger Zeit einen Schock erlitten hat.

Will man indes gern sehen, wie es wirklich in England ausseht, so muß man sich den Seiten der Unterhaltungsbeilage wenden, die über den Kampf zwischen den englischen Schülern gehen zu finden ist, aber wohl kaum bis ins Land der Barbaren gerät. In ihr liegen manchmal in Lagen der Selbstverständlichkeit Dinge, die man in den großen Tageszeitungen vergebens suchen würde.

In einem sehr verbreiteten wöchentlich erscheinenden Londoner Familienblatt finden wir 3. A. eine humoristische Skizze mit der Überschrift: „The Present resigns“ (Der Rücktritt legt sein Amt nieder) mit dem beziehungsreichen Titel: „An Incident of the Meatless Day Movement“ (Eine Anekdote bei der Bewegung für einen fleischlosen Tag). Der Artikel ist ohne Wert erschienen, und da diese Art Zeichnungen gerade für die Kolonien bestimmt sind, immer schon drei Wochen vor dem angegebenen Datum fertig gedruckt sind, so ist die Skizze sicher spätestens Anfang April geschrieben. Wir müssen die geschriebenen Zustände bereits in März gezeichnet haben. Das diese Bewegung nicht nur in der Hauptstadt London im Gange war und ist, sondern sich über das Land bis zum höchsten Städtchen erstreckt, muß, ganz daraus hervorgeht, daß der Verfasser den Städtchen in „Buddleton“ — auf deutsch etwa Zimpelbühl — also in einem abgelegenen Provinznest spielen läßt.

Die Handlung beginnt an einem Sonntag, an welchem den Engländer — nennen wir ihn Smith — von dem Schriftführer der „Belebung“ zur Einnahme eines fleischlosen Tages in „Buddleton“ der Vorfall angetragen wird, den er genehmigt annimmt. Mr. Smith muß nun auch ankommend mit ihm und beschließt, sofort ein Opfer zu bringen, indem er seine Frau deklariert, den Sonntagsober zu abgeben. Dieser ist indes schon eingetroffen.

Deutsche Worte.

Wahrsagt vornehm wird der Mensch erst durch einen lebenslänglichen Schmerz. Wir treten durch ihn allen Gefahren und Belästen näher und haben gleichwohl einen Standpunkt außerhalb der Erde im himmlischen Bereich, denn aller Schmerz ist Todeschmerz, und in jedem tiefen Schmerz senken wir einen beständigen Teil unseres Selbst ins Grab.

Bogumil Kolg.

Wie kann man einen Menschen beneiden, der gestorben ist? Diejenigen sind zu beklagen, die ihn geliebt und verloren haben. Hellmuth v. Moßke.

Die Edelstamme behält bis ins hohe Alter hinein eine weiche Kinde. Es gibt Menschen, bei denen es sich ebenso verhält. Berthold Auerbach.

Der größte Fehler, den man bei der Erziehung zu begehen pflegt, ist dieser, daß man die Jugend nicht zum eigenen Nachdenken gewöhnt. Goethe's Epgr. Lessing.

Da kam der große Krieg. Die Erde schien zu zittern, jede bürgerliche Existenz in ihren Jagen erschütterte zu sein. Ein ungeheures Grauen, eine unbefinnliche Angst überall. Auch die drei traf er wie ein entsetzlicher Schlag, der ihre Zukunft in Frage stellte. Gut wenigstens, daß sie immer vorgeplant und zurückgelegt hatten, so daß keine Not drohte.

Das ganze Leben bekam nun ein verändertes Gesicht. Die vornehmen Damen dachten nicht mehr daran, sich durch allfällige Übungen Schönheit und Behendigkeit zu sichern; ihre Kraft gehörte jetzt den Hilfsorganisationen und den Kassen. Für die Künstlerinnen war jede Stimmung geschwunden. Um die „Werkstatt“ nicht ganz zu schließen, wurde der Betrieb durch Marta und eine erprobte Helferin weitergeführt. In der kaufmännischen Abteilung der Nähmaschinenfabrik wurden drei Viertel aller männlichen Angestellten auf einmal einberufen, so daß nun die weiblichen Kollegen sich in Wahrheit „außen“ mußten, um alles zu schaffen. Sanna, die nun gar nichts mehr zu tun hatte, wirkte in einer Volksschule, Marta behielt bei den immer härteren werdenden Aufträgen neben ihrer Schneiderin Zeit genug, Strenge zu stricken und die Viebsgabenpakete zurechtzumachen. Sie hatte drei Batern im Felde, und wer sonst vielleicht eine Feldpostkarte schrieb, wurde umgeben durch ein Wästelchen bedolnt.

Dann fiel Sannas einziger Bruder bei Wundbeuge, und eine kühnere Trauer trat auf den friedlichen Haushalt der drei herab. Er hatte seiner Schwägerin sehr nahe gestanden, war oft als Gast gekommen und in allen dreien gleichmäßig beliebt worden. Eine Waise war geblieben, von der man glaubte, daß sie sich nie wieder klüffen würde.

Gummichs Vater verdiente nun mit Lohnarbeitern ein schönes Stückerl Geld. Da Not an Arbeitkräften war, mußte auch seine Frau mit einbringen; die drei waren genötigt, sich eine andere Hilfe zu nehmen. Gummich blieb natürlich zu Hause und wurde in der kleinen, überfüllten,

„So gibt ihm der Nachbarn!“

Diese erhält auch täglich den Vorkost und ist glücklich über das gepackte Geld und die gepackte Zeit, die sie sonst beim „Nähmaschinenbau“ verbringen müßte. Daraus geht also hervor, daß es nicht so einfach sein muß, Fleisch zu kaufen; das damit ein gewandter Herrschaftsbesitzer ist — wahrheitsgemäß durch den Anblick, was wiederum sehr häufig ist — und schließlich, daß das kleine Volk in schamloser Weise ausgebeutet zu werden scheint, indem es sich selbst die Preise gegenständig in die Höhe treiben muß. Wäre keine Fleischnot, so würde dies nicht nötig sein. Bemerkenswert ist es nebenbei, daß die Tugenden des ersten Geld, obwohl sie eine große Familie hat, in „Gummichs Mann“ auf das Wohl des Gummichs vertritt.

Sonntag. Damit aus der Geschichte eine Humoreske wird, müßte natürlich das Gemütsleben und der Wutbürger, die den Vorkost ersehen sollen. Herr Smith aber trägt die Seiten, daß sie ein bedauerndes Werk tun.

Da diesem vornehmlichen Wert ist es wertvoll, feinschmecker, daß in England in vielen Dingen der Geist nicht einseitig und alles dem Vorurteil des Bürgers überläßt, bis man „oben“ eintritt, daß die kurze Verfahren ist bei der ohnehin mangelnden Organisationsgabe des Staates und bei dem Widerspruch, den der Engländer allem Vorurteil entgegenstellt, ist es dann erst für den Staat zu sein, die verheißene Barre wieder aus dem Schutze zu geben.

Montag. Smiths sind bei Michaels nebenan an dem Montag eingeladen Fleisch gibt es aber leider nicht an dem Abend, da Herr Michaels erst, bei ihnen so weit der Montag der fleischlose Tag. Womus erhält, daß die „freudvolle“ Unterhaltung von Fleisch an irgendwelchem einen Tage der Woche erst jüngeren Datums sein kann.

Dienstag. Man ist zu Jones eingeladen. Diese sind überhaupt Vegetarier geworden. Es gibt gedörrte Früchte, Brot und Pflanzenerne.

Mittwoch war eine Einladung bei Franziskus fällig. Herr Smith hat aber im letzten Augenblick erfahren, daß Franziskus ihren fleischlosen Tag am Mittwoch haben. Eine Abhaltung ist so schnell vorüber, und da Herr Smith endlich einmal wieder

nach jeder riefenden Wohnung hin- und hergeschoben, wo sich ein Mädchen für sie fand.

Und merkwürdiger: sie, die immer nur ein Gegenstand des Unbehagens gewesen, setzte nun bei den dreien unmerklich durch. Da war ein Bekannter ihrer Größe, das man sonst für die kleine angesehen, daß sie gar ästhetisch gekleidet hatte, und mit dem man nun nichts anzufangen konnte. Oder in der Werkstatt lag ein übergeleitener bunter Stoffresten, aus dem sonst durch eine der Selbsterne ohne viele Mühe ein Schürzenband entstanden war — jetzt konnte man es unter die Runden werfen. Die Räume erschienen still, seitdem das leise Wästelgeräusch fehlte, und über, seitdem man seinen Umgang mehr davor zu fürchten brauchte.

Ein paar Wochen später und Gummichs Vater wurde als Krankenschwester einberufen — ein paar Monate später und die Nachwelt seines Todes traf ein. Die Frau stand vor der Geburt des zweiten Kindes — es wurde vorgezogen und fast geboren.

Die Mutter hatte gerade noch soviel Aufmerksamkeit, sich an die frühere Herrschaft zu wenden, eine von „Ihren Damen“ möge doch noch mal zu ihr kommen — es sei wegen des Gummichs.

Mis oder Fräulein Sanna, die Selbstmörderin, bei ihr eintrat, war der letzte Kampf schon vorbei.

Zangengestreck lag sie da, jenen besondern, erlösten Zug auf dem Gesicht, den der Tod so oft schwer anbetenden Menschen aufdrückt: Nun wartet nichts mehr auf mich — den kleinen Erbenbürger, der so wenig Lust zum Leben gezeigt, hatten sie ihr in den Arm gelegt. Eine Nachbarin war bei der Leiche geblieben.

Das Gummichs lag in seinem hinteren Feldchen mit ungenügendem Haaren in einem Winkel und spielte mit einem Kornbrot, verpackte, mit den kleinen Händen das harte Leder durch die Kinnale zu pressen. Es war und verlor, in ihrem ersten kindlichen Ansehen, daß nun alles anders geworden, wie es Wochenlang zu rührend nach.

Mis Fräulein Sanna sich zu ihm bückte und ihm freundlich zusprach, fing es an zu schreiben und verpackte den Kopf unter dem Arme. Sie handelte ruhig, fand es unartig und unbedenklich, denn sie verstand nicht das geringste von kleinen Kindern.

„Ach Gott, das arme Wästelchen, das kommt nun ins Wästelhaus, wo Feind es sich hat, und wo jetzt alle zu holt ist. Es hing so an der Mutter, und die hatte es doch so gut mit ihm im Sinn, sie dachte, wenn sie ihre Damens noch mal freigeht“ — kammerte die Nachbarin.

„Ja, was sollen wir denn dabei tun?“ fragte Fräulein Sanna, in der Erwartung, daß etwas sehr Unbedenkliches käme.

„Da, wie sonst arme Frau sich das zu denken, wenn's ans Sterben geht und sie sich in ihrer Seele keinen Rat weiß. Sie meinte noch zuletzt, daß die Demons das Gummich nun wohl hinnehmen würden, sie hätten das artige Ding ja immer so gerne gemocht, und auch vor fremden das schöne blaue Kleid gekostet mit die roten und grünen Strümpfen —“

„Wir haben doch alle unsere Arbeit!“ kammerte Fräulein Sanna ganz entsetzt, und eine bewußte Kläglichkeit des Schreies ihres Friedens stieg vor ihr auf. „Daraus kann selbstverständlich nichts werden — niemals!“

„Ja, für immer nun natürlich nicht. Das muß ja jeder einsehen. Aber man für die nächsten Tage, bis sie unter der Erde liegt. Ich möchte sie so gern selbst zu mir, oder meine haben bei den Fleischlosen. Wo in aller Welt soll ich nun mit die arme Kriegswaise hin? Das mit die Wästelkäufer geht doch auch nicht gleich so schnell!“

etwas Fleisch essen möchte, zu Hause aber nichts vorzubereiten zu, so geht man an ein Speisehaus. Wo, dort standen auf der Karte nur fleischlose Gerichte, da man auch gerade fleischlose Tag hatte. Aus der Selbstverständlichkeit, mit der dies erachtet wird, ist zu entnehmen, daß es eine allgemeine Ermächtigung geworden sein muß.

Dienstag. Nach den bisherigen traurigen Erfahrungen ist die heutige Einladung zu Null ein Nichts. Null war schon: Gottfried und steht im Rufe eines starken Eifers und Genusses. Es reicht auch noch gut gebrauchtem Fleisch bei Null, als Entschädigung einzuführen. Aber wiederum ist es psychologisch beachtenswert, daß der Engländer Herr Null, der, ausserhalb des Eifers geblieben, sich entschuldigen läßt, daß er Fleisch ist. Herr Null habe endlich verstanden, daß Herr Smith jetzt ganz dem Fleisch entsetzt habe (was auch aus einer Nummer über aufstrebende Erziehung leicht zu entnehmen) und jetzt ihm ein Gericht von geschmecktem Wästel mit gebrauchtem Wästel vor.

Freitag. Einladung beim Herrn Nachbar. Herr Smith, der, nicht, läßt gleich ein Bemerkung fallen, heute sei nicht kein fleischloser Tag. Der gute herrliche Wästel, bereits zuerst nicht, läßt aber dann, da Smith offenbar einen Schmerz gemacht haben muß, und sagt: „Ein komischer Wästel! Aber, natürlich, heute ist doch Freitag, also Fleisch!“

So ist die Woche herum. Herr Smith bleibt Sonntag zu Hause, beschließt sich bei seiner Frau, gleichgültig, was es ist, Fleisch, und legt beschließend den Vorfall der beschließend, wobei er die Humoreske einen fleischlosen Tag bekennt.

Die nicht beschließende „Pointe“ ist aber, daß der tüchtige Engländer, der genötigt war, täglich eine reichliche Menge Fleisch zu essen und durch sein Wästel dazu genötigt gezwungen ist, nunmehr im ganzen Land genötigt zu sein scheint, nunmehr in einem Tage sich dieser Abhaltung zu enthalten. Gummichs tut er es freiwillig, und es wird in der großen Tagespresse unterdrückt, damit sich der kleine Feind nicht freut. Wie es nun gar bei den kleinen Wästel sein muß, geht aus den Bemerkungen über die Fleischverheerungen hervor.

Neue Bücher

Englische Staatsräte von G. L. ... Die Geschichte von ...

Alle Stimmen in die neue Zeit. Eine historische ...

Das große Baden. Eine Reisebeschreibung ...

Verkäuflich bei oder zu beziehen durch ...

Allerlei Lustiges

Die Bekehrung der Kasina-Ordnung. Unteroffizier ...

Der bekannte Spaldbogel und ...

Sür unsere Frauen

Zur Kindererziehung

Frau Hanna ist nicht nur eine tüchtige Hausfrau ...

Die kleine Anna ist ein fröhliches Kind ...

Frau Hanna aber hat noch nicht herausgehört ...

Ausbildungsstufe des Letzterevins

Die Hochschneiderin des Letzterevins ...

Der Anfang Oktober im Letzterevins ...

Allerlei Winke

Glanzstellen an ...

Stoffe an ...

Staubwäcker in ...

Branne ...

Aus dem Bücherverich

Wochenblatt. Montag: ...

Rechtshilf mit ...

Kartoffeln mit ...

Verantwortlich für die Schriftleitung: ...

Ständchen hatte sich dem ...

Was wollen sie nicht in ...

Wen's hat, als ...

„Nun, das ...

„Du bist ...

„Wo, lebst du ...

„Wie ein ...

„Das habe ich ...

„Die ...

„Fräulein ...

„Mittags, wo ...

„Ein großes ...

„Wenn die ...

„Mutter ...

„Und die ...

„Eine ...

„Von einer ...